

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: frei im Umkreis des Bezirkes durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Beleg: 100 Exemplare. Druck- und Verlagsanstalt: „Klassenkampf“, Halle, Lindenstraße 14. Tel.: 210 43 (Abd.); 210 47 (Besog).
 Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textfeld. Kontanten: Anzeigebest. durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Beleg: 100 Exemplare. Druck- und Verlagsanstalt: „Klassenkampf“, Halle, Lindenstraße 14.
 Preis 15 Pf. Halle, Sonnabend, 13. Februar 1932 12. Jahrgang Nr. 37

IG-Farben-Belegschaften für Thälmann und Kampf gegen Krieg, Faschismus und Lohnraub!

Überall Delegierte zum Bezirkskongreß der RGO!

(Eig. Meldung.) Bitterfeld, 13. Februar.
 Eine gutbesuchte Belegschaftsversammlung vom Aluminiumwerk und Griesenwerk in Bitterfeld begrüßte die Aufstellung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann gegen den Generalkandidaten der Bourgeoisie, Hindenburg. Die Versammlung beschloß, zwei Delegierte zum Bezirkskongreß der RGO zu entsenden. In einer scharfen Entschließung verurteilte die Belegschaftsversammlung den Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Nur der wichtigste Weg, der Weg zum Sozialismus, verhindert den Krieg. Die wichtigste Aufgabe vor der Arbeiterschaft des Bitterfelder Bezirks steht die Organisation von Kämpfen gegen Krieg, Lohnabbau und Faschismus. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Belegkämpfe für Thälmann

(Eig. Meldung.) Neumark, 13. Februar.
 In Neumark und Geitzsch wurden zwei außerordentliche Belegkämpfe abgehalten. In beiden wurden Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO gewählt, auch ein Delegierter zum Bezirkskongreß der RGO. In Neumark wurden für die RGO und RGO gewählt.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Die Belegschaft der Werksarbeiter des Dresdener Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus hat sich für die Wahl von Thälmann als Kandidat für den Bezirkskongreß der RGO ausgesprochen. In der die Arbeiter geloben, alle ihre Kräfte für die Bekämpfung des Faschismus und der Vorbereitung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen.

Für den Kandidaten des internationalen Proletariats — gegen den Kandidaten des imperialistischen Krieges!

Für den Kandidaten der Armen — gegen den Kandidaten der Reichen!
 Für Brot und Freiheit — gegen Not und Knechtschaft!
 Für ein freies, sozialistisches Vaterland im Bündnis mit der Sowjetunion und dem Weltproletariat — gegen den bankrotten Kapitalismus!

Reichsbannerführung für Hindenburg

(Eig. Ber.) Dessau, 12. Februar.
 In einer Kundgebung der „Eigernen Front“ wandte sich der Reichsbannerführer Hellermeier mit scharfen Worten (das haben sie raus, D. Med.) gegen Goerner, der seine Reichsbannerleitung in die Reichswehr aufzulösen will. Dann legte Hellermeier ein warmes Zeugnis für die Weibermacht Hindenburgs ab, da „unter Hindenburg ein dreites Reich nicht so einfach einzurichten ist“.

Auch der zweite Bundesführer des Reichsbanners, der Staatspartei-Mann, drückte seine ausdrückliche Zustimmung für die Wiederwahl Hindenburgs aus. Stahlhelm und Reichsbanner, Selbke, Dükerberg und Höllermann in der „Eigernen Front“ Reichsbannerproleten, her zur roten Einheitsfront!

Wahlmunktion rollt an!

Für den roten Wahlkampf der Kommunistischen Partei liefern ein:
 Angestellte der Kommunistischen Partei, des Bezirkes und der Scholtzen, 1. Rate 300.— Mk.
 Arbeiterkassenkassen, 1. Rate 2,50 „
 Halle, Hauptabteilung Köhler 10,95 „
 Naumburg, Ortsgruppe der RGO 5.— „
 Zittau, Arbeiter-Kassenverein 5.— „
 Ammenbros, Ortsgruppe der RGO, 1. Rate 25.— „
 Wo bleiben eure Gesinnung, Genossen? Helft eurer Partei, liefert Munition!

Zehn Tage, die die Welt erschütterten?

Nein! Aber zehn Tage Presseverderbultate: 267 neue „Klassenkampf“-Leser! 719 neue Leser fürs „Mitteldeutsche Echo“! Genossen, vorwärts! Am Sonntag find die Parteiarbeiter-Konferenzen!
 Das erste Tausend neue Leser wird überschritten!
 Massensturm auf die Presse der Volksfeinde!

„Der ‚Klassenkampf‘ dringt ins dunkelste Dorf!“

Halle, den 13. Februar.
 (Landarbeiterkassenkassen)

Wir geben nachstehend einem Genossen das Wort, der als Pionier in einer der dunkelsten Ecken unseres Bezirkes Tag für Tag für die Partei arbeitet. Ein Landarbeiter ist es, der uns aus Worten im Kreise eingehausten nachfolgenden Brief schreibt hat:

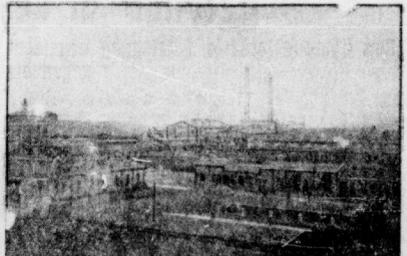
„Durch mein selbes Zugreifen mit Hilfe unseres „Klassenkampf“ habe ich erreicht, daß nunmehr ein großer Teil der Einwohnerzahl schon von selbst zu mir kommt und nach der nächsten Ausgabe anfragt. Wende ich bei der Ausgabe vor, verachtet, ja sogar mit Entschiedenheit bedroht, so hat sich nunmehr doch eine merkwürdige Wandlung vollzogen. Die sonst nationalen Hausarbeiter setzen auf, forschen an mich zu grüßen und beim Austragen der Zeitung mich nach den verschiedenen, was der Kommunismus will. Sie fragen an zu begreifen, daß nur die RGO es wagt, in die Höhe des „Barons“ vorzugehen, sie begreifen, daß nur wir ihre Unterdrücker bekämpfen. Haus für Haus bringe ich ein und in den letzten Tagen habe ich richtige Schulungsaubende in den verschiedenen Häusern abgehalten. Diese Indifferenten sind wissensbegierig, in manchen Häusern halten sie mich richtig fest.“

Ich bin noch nicht lange bei der Partei, also noch in Kinderstube, unterstützt mich bitte geistig, ich muß noch viel mehr lernen.
 Aber weißt, wenn die Vatererziehung verhärtet wird, bleibt die Hauptaufgabe immer die Kleinarbeit. Haus für Haus unter den Indifferenten arbeiten. Meiner Ansicht nach müssen wir auf diesen Punkt ganz besonderen Wert legen. Die Einzeljahrlinge innerhalb der indifferenten Familien besonders an den Winterabenden, wo alle zu Hause sind, besonders auf den Dörfern.
 Aus Selbsterleben bei einzelnen Familien, die mir vorher die Zeit wüßten, habe ich gelernt, gehen, wie wir wissen dürfen die Klassen sind. Die sogenannten Familienabend kann man arrangieren durch Zeitungsvorlesung. Dadurch stellt man sich Zutritt zunächst in den Familien und so gelangt es, diese Massen auf dem besten und einfachsten Wege für uns zu erschließen. Außerdem hilft der „Klassenkampf“ mit seinen für unsere Partei. Die Zeitung als Massenerziehungsmittel muß in jedes Haus hinein!“

Wohlo! Dort liegt der Schwerpunkt! Dort hinein

Die kommunistische Presse, der „Klassenkampf“ und die kommunistische Wochenzeitung das „Mitteldeutsche Echo“! Dort, in den Rüstungsbetrieben des Reichslands, gilt es vor allem die Arbeiter als Leser zu gewinnen. Dann werden die Kämpfer für die Freiheit des schaffenden Volkes haben der RGO werden!

Es gehört jeder Parteiarbeiter in die Parteiarbeiter-Konferenzen!
 Die Kommunistische Partei hat die Wahlmunktion rollt an!



IG-Farben liefert Kriegsmaterial über Frankreich an Japan

(Eig. Bericht.) Wannheim, 12. Februar.
 Die IG-Farben hat die Bestellung von Chemikalien, die für die Sprengstoffherstellung verwendet werden, in großer Menge abgeschlossen. Die Später hat die IG-Farben geliefert bis zum 10. Februar weniger als 100 000 Tonnen Salpeterminerale an Frankreich, von wo die Lieferung nach Japan erfolgt. Wie die Arbeiterkassenkassen der Ludwigshafener kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“ mitteilen, werden auch dort von der IG-Farben mit Sodbrunnen Sprengstoffprodukte hergestellt.

Vertical text on the left margin, including names like 'Städtmann', 'Preis', 'Bruno', and other fragments of text from adjacent pages.

Vertical text on the right margin, including names like 'Preis', 'Bruno', and other fragments of text from adjacent pages.

Zehn Kommunisten in Guatemala zum Tode verurteilt
 Guatemala, 12. Februar. Das Kriegsgericht in Guatemala hat zehn Kommunisten wegen Mordes an „Mischlingen“ zum Tode verurteilt. Das Urteil soll binnen 14 Tagen vollzogen werden.

Die Todesurteile in Guatemala, die Verhaftungen und Deportationen in Uruguay, zeigen von der ungeheuren Verärgerung der Alliierten gegen die in den mittel- und südamerikanischen Staaten. Diese Staaten bilden einen Spielball in den Händen des amerikanischen und englischen Imperialismus. Deutschland spielt die andere imperialistische Macht aus. Die Alliierten gegen die andere imperialistische Macht aus. Die Alliierten in diesen Staaten in letzter Zeit vor sich gehen, sind in dem allgemeinen Maße durch Arbeitslosigkeit und Not erregt. Die Arbeiter- und Bauernmassen sind aufs tiefste empört. Man richtet sich der Terror der heimlichen Bourgeoisie, und dem ausländischen Kapitalisten unterwirft wird, gegen die kommunistische Partei, die einzige Führerin in diesen revolutionären Kämpfen.

Arbeitslosigkeit in der Schmelzindustrie
 Prag, 11. Februar. Für den 10. Februar hatte die K.B. die Arbeitslosigkeit trotz unermesslichen Terrors der Behörden, einen Anstieg im Feld des Kampfblandes der Schmelzindustrie und der Betriebsleiter gegen die Kapitalistenoffensive und gegen den imperialistischen Krieg durchgeführt. Die Kundgebungen in Prag kam es zu großen Demonstrationen in den national unterworfenen Gebieten, in Komotitz, Gostanitz, Přebitz, Duz, Reichenberg, Jablonitz, Krásová und Friedland, wo 3000 Arbeiter demonstrierten, von denen zahlreiche durch Genarmverletzungen verletzt wurden. Eine ganze Reihe von Betrieben und Schächten wurde militärisch ergriffen.

Schweres förmlich waren die Kundgebungen in der Schmelzindustrie, wo über 15.000 Arbeiter demonstrierten. Es wurde die bürgerliche Presse mit 60 verletzten Journalisten und 16 verurteilten Genossen.

Frankreich in der Krise
 Paris, 12. Februar. Trotzdem der Goldbestand Frankreichs über 10 Milliarden Franken beträgt und die Golddeckungsgrenze auf 100 Milliarden nicht erreicht wurde, so sind 60 bis 70 Milliarden Franken in der Krise mit immer größerer Schärfe. Die Kommerzbank als Hausbankminister Briet bekannt, 12 Milliarden Franken Fehlbetrag zu bedecken. Ministerpräsident Daladier gab am einen Konflikt des Komitees Handel, Industrie und Landwirtschaft zum ersten Mal offen zu. Frankreich von der Krise ergriffen ist, die die Arbeitslosigkeit auf die Industrie, ja, sogar auf das gesamte Volk übergriffen hat. Die Arbeitslosigkeit wurde sich nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft bemerkbar. Daladier bewachte diese Verhältnisse, um nicht zu befürchten, daß Frankreich um sein Gold in der Frage der Reparationszahlungen in naher Zukunft verfallen würde.

Kurze Auslandsnachrichten
 In Rumänien und in anderen Arbeitslose in das Parlamenten ein und verlangen Arbeit und Brot. Als Regierungsmann sie mit Gewalt herauswerfen wollten, erhielt der Ministerpräsident eine Schiefrede. Der Regierungsvorstand wurde gewungen, den Arbeitslosen Karten für größere Lebensmittelrationen auszugeben.
 In der Schweiz betrug Ende Januar die Zahl der arbeitslosen Arbeiter 58.000.
 In Brasilien befinden sich die Zeitungserläufer seit drei Wochen in einem Streik gegen Mafiosentilgungen.
 Bei der Friedensehüte in Kattowitz werden 140 Arbeiter und Beamte von der Entlassung betroffen.

ASCHARRER Der große Betrug

Copyright by Asst-Verlag Berlin-Wien.

... Sie sind nicht zu bummeln wie die Deutsche, ergänzte Franz, werke mit der Wurst nach dem Schinken. Die denke: wenn die Arbeiterschaft von ihrer Zeit hat, hat sie gewonnen."

Verhandlungen um die Aufteilung Chinas

Unsere Enthüllungen über französisch-japanisches Kriegsbündnis bekräftigt — Macht Front gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher!

Berlin, 12. Februar (Eig. Bericht). Die Enthüllungen der „Koten Faku“ über ein französisch-japanisches Geheimbündnis zur Aufteilung Chinas werden jetzt von der Londoner „Daily Express“ bekräftigt. „Daily Express“ führt des letzten militärischen Vorgehen Japans und seine Ablehnung von Friedensverhandlungen auf einen französisch-japanischen Geheimvertrag zurück. Dabei spreche auch das Anziehen der Alliierten der französischen Rüstungsindustrie. Die japanischen Aufträge zu Munitionslieferungen würden durch den französischen Handel finanziert. Auch die japanfreundliche Haltung des Sozialisten Paul Boncour sei aufgefällt, wie überhaupt die Japanfreundlichkeit einer ganzen Reihe führender französischer Politiker, die wahrheitsliebend ebenso viele Beziehungen hätten wie der französische Marineminister Dumas, der gleichzeitig Vorsitzender des Ausschusses der französisch-japanischen Bank ist. Der Artikel des „Daily Express“ ist, wie sich aus seinen

Schlusssatzungen ergibt, ganz einseitig von der Sorge diktiert, daß England bei der Aufteilung Chinas zu kurz kommen könnte. Gegenwärtig finden nämlich in Kanton und Schanghai Verhandlungen zwischen den japanischen, französischen, amerikanischen und englischen Vertretern über die Aufteilung Chinas statt. Die Grundlage dieser Besprechungen bildet der japanische Vorschlag, sämtliche Handelszentren Chinas, Schanghai, Kanton, Tientsin, Tschingtau, Swatow und Kanton, zu internationalisieren, d. h. sie China vollkommen zu entreißen. Diese Weltzentren sollen in einem Umkreis von 15 bis 25 Kilometern von chinesischem Militär und chinesischer Verwaltung geräumt und vollkommen den ausländischen Imperialisten unterstellt werden. Amerika soll bereits mit der „Internationalisierung“ von Schanghai einverstanden erklärt haben. Bezüglich der anderen Städte kündigt jede imperialistische Macht noch erbitert um den größten Teil der Beute.

Hitler wirbt um die Gunst Frankreichs und des gesamten internationalen Kapitals

Seine Vertrauensleute in Audienz beim französischen Botschafter

Am 9. Februar hat Hitler im Berliner Sportpalast eine Parade seiner SA- und SS-Deute abgenommen. Zu dieser Parade hatte er die ausländischen Gesandtschaften und die Vertreter der ausländischen großkapitalistischen Zeitungen eingeladen. Diese Veranstaltung im Sportpalast bildet nur ein Kleinbild in der Karte der hitlerischen Politik. Vertreter Hitlers werden seit Monaten die Hauptstädte der verfeindeten europäischen Länder, posen an den Türen der ausländischen Gesandten in Berlin, um ihnen zu versichern, daß die NSDAP gar nicht die Absicht hat, die Verträge von Versailles zu zerreißen, oder Zahlungspflichtigkeiten nicht nachzukommen. Ganz im Gegenteil: eine Regierung der NSDAP werde eine Garantie für pünktliche Zahlungen sein. Daß die Vertreter Hitlers mit England solche Verhandlungen führen, hat die NSDAP, auch nicht geleugnet. Den Mitgliedern verstand man einzuordnen, daß der Feind nur Frankreich sei. Man brachte das „Montagsblatt“ (Nr. 2. 1. Februar 1932) die Mitteilung, daß Hauptmann Goebing und andere Vertreter Hitlers in der Berliner französischen Botschaft erschienen seien. Diese Zeitung schrieb:

rebet, daß er allein den Kampf gegen die Tribute und Reparationen führt, kann ihnen doch nicht die Wahrheit erzählen, daß er bereit ist, an Frankreich, England und Amerika die Tribute weiterzugeben, wenn man ihn nur an die Macht heranzuläßt. Gegen die Tribute, gegen den Youngplan, kämpft allein die kommunistische Partei. Nur die kommunistische Partei, deren Parteivorsitzender Ernst Thälmann ist, weiß den Weg zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes.

„Wir fordern die Parteileitung hiermit auf, sich zu diesen Vorjimmervorstellungen zu äußern, denn es soll sich um eine Art außenpolitische Klärungsaktion für den Fall einer Wählergewinnung der NSDAP, gehandelt haben und es soll hierbei — um des lieben Friedens willen mit dem „Gebühre“ willen — von den nationalsozialistischen Herren eine gewisse Vereinfachung zu deutschen Zahlungen zum Ausdruck gebracht werden sein, die um so auffälliger werden, als der Reichskanzler in dieser Frage an der einmal ausgesprochenen Weigerung festhält.“

Generalkrieg in Uruguay

Montevideo, 12. Februar. Als Protest gegen die Beschneidung der kommunistischen Zeitungen, gegen Polizeiverhaftungen, Verhaftungen und Deportationen revolutionärer Arbeiter, haben heute die revolutionären Gewerkschaften von Uruguay den Generalkrieg proklamiert.

Mussolini beim Papst

Rom, 11. Februar. Mussolini hat heute mit Gefolge dem Papst einen Besuch abgeleistet. Die Audienz währte ungefähr eine Stunde. Dieser Besuch hatte den Zweck, vor aller Welt die enge Verbundenheit zwischen Faschismus und Kirche zu manifestieren. Wie die höchsten Blätter berichten, hat die Aussprache zwischen Mussolini und dem Papst einen sehr herzlichen Verlauf genommen. Begreiflich. Denn in ihrer Stellung zur Arbeiterklasse gibt es keine Differenzen zwischen dem Papst und Mussolini. Beide verfolgen sie das gleiche Ziel.

nicht mehr mit ansehen. Wir müssen wenigstens das Gehirne verfechten können, sonst schlappen uns die Beine in die Welt in die Wohnung. Wir müssen Matragen haben und einen Küchenkratzen.“

Der Beamte antwortete lächelnd: „Herr Schlegel, seien Sie doch vernünftig. Wir können Ihnen doch keine Wohnungseinrichtung verschreiben.“

Franzens Gesicht bleib nicht unbeweglich wie eine Maske. Er hält es nicht mehr für nötig, hochdeutsch zu sprechen.

„Gedacht hat ich mir das“, erwiderte er. „Die Kuhfrucht ist ja für ganz andere Zeit da als für papstliche Prokate. Die ich bei God damit fülle, braucha ich kein Küchenkratzen dafür, damit ihne die Schwamba mit der paar Gruppe für die Aina vollschmecke. Die treffe ich Gruppe, den zu Schwamba um mechtens a fü Aina. Aber ich will Sie net weiter belästigen. Worje loh ich mit Arbeit bei der Franjo.“

Bei dem ersten Teil der Antwort Franzens machte der Beamte ein teilnehmendes Gesicht. Ein Gesicht, wie sich das für einen Beamten gehört, der gern helfen möchte und nicht helfen kann. Als aber Franz zu Ende gesprochen hatte und gehen wollte, erkannte der Mann wohl, daß die Kuhfrucht für kurze Zeit Franz, sich einen Moment zu gebären, verschwand im des Zimmer, aus dem er gekommen war. Dort erwartete ein Herr mit Vollbart und gepulverten Händen den unverschämten Patrioten und bat ihn, in einem Sessel Platz zu nehmen.

„Sie wollen bei den Franzosen arbeiten, Herr Schlegel?“ fragte der joviale Herr und schaute Franz an wie ein Vater seinen Sohn, den er von einer mageren Betrat abbringen möchte.

„Das hat i a g'lost“, antwortete Franz. „Aber zuor war von ehbes anem die Red! Hat ihne des der Klappmann da brauwe net g'lost oder habe Sie es rasch vergesse!“

Ein Prolet, der in Amstutoben einen loderen Ton anschlägt, wird gemächlich sofort hinausgeworfen. Der joviale Herr schaute ihn eine Weile langloslos an, erhob sich dann und fragte:

„Warum sind Sie so unhöflich, Herr Schlegel. Was würden Sie sagen, wenn wir Sie so abfertigen würden. Sie haben doch gar keinen Grund dazu, oder?“ Und nun begann der Herr, wieder auf Franz einzutreten, daß er doch nicht Unmögliches verlangen könne. Wenn die Stadt einen Schloßmeister und Küchenkratzen zu liefern, wäre die Zahl der Bewerber nicht abzulesen. Einen Betrag von fünfstaubend Mark könne er ausnahmsweise

befürworten. „Ausnahmeweise!“ Der beringte Zeigefinger der verformigten Unhöflichkeit bohrte sich bedeutend in die Luft. Franz blieb kalt wie ein Eisapfen.

„Wenn Sie mens, daß noch länger lo gehn soll, weißs so lang ganga ist, da mach ich ihne an Verlohn. Wir tausch! Ihre Aina kon lo lang im Bett geschlafen und Ihr Gehirne is lo lang im Schranz g'fallen. Ihre Aina könne die paar Woche noch, so lang die Befehung dauert, auf der Erde sein, und Ihr Gehirne könne Sie in die Eierfrische Stelle, wo unlers lo lang g'wana hat. Da isport die Stadt noch die fünfstaubend Mark!“

Der Herr im Sessel war nun übereuget, daß hier der Wipfel an die „Bermunt“ ein untaugliches Mittel an untauglichen Objekt ist. Aber er warf Franz immer noch nicht hinaus. Er rebet von Berbitterung, die er verliehen könne. Franz solle mit der Arbeit bei den Franzosen noch einige Tage warten, bis ein Rechenreue der Unangelegenheit geprüft habe. Man in seiner Matratze, würde geliehen. Ob Franz sich noch einige Tage gedulden konnte.

„Wie lang?“

„Drei Tage höchstens! Geben Sie druehen Ihre Adresse ab.“

„Aghemacht“, sagte Franz, „ada langa fü Stand, daß Sie's wisse!“

Franz bekam Strohhüte und einen Schranz. Matragen wären nicht aufzutreiben, wurde ihm erklärt. Die Franzosen hätten alles beschlagnahmt, aber an Stratten dieser Art vergraben wurde, und die Vertriebe lägen tief.

„Gäbe Sie mir 'en Gutschein“, erwiderte Franz. „Die Matrage besorg ich mir selbst.“

Franz fand doch einen Gutscheinmann, der ihm gegen den hitlerischen Gutschein Matragen lieferte. Aber Franz bekam schlechte Matragen. Schon nach einigen Wochen rief der Herr an verschiedenen Stellen. Papierstoff! Das Klumpige Seegras hing heraus.

Da ging Franz zum Hofkassensamt und fragte, ob der Matragenmann den Gutschein eingewechselt hätte.

„Nein!“

Dann ging er zu dem Matragenhändler und rebete ihm vor, daß der Gutschein so nicht gültig sei. Er müsse erst von der Stadt unterzeichnet werden. Und als Franz seinen Gutschein wieder in den Händen hatte, sagte er:

(Fortsetzung folgt.)

Ein satirischer Künstler unserer Epoche: Zehn Jahre Deni in der „Prawda“



Stalins Pfeils
Diesen Rauch können die Saasoren und
Schädlinge nicht vertragen!

Kommunistische Presse würde die schöpferische Kraft des Künstlers lähmen. Kleinbürgerliche Stimmen verkünden mal leiser, mal lauter: Künstler, male, politischer nicht!

Da ist hietzulande die Berufung auf das Beispiel von Deni und der nicht weniger epichalen bolschewistischen Künstler der Sowjetunion Eſimow und Moors zweifellos sehr aktuell. Die Politik, die bolschewistische Politik lähmt die schöpferischen Kräfte ihrer Kunst nicht nur nicht; der Bolschewismus, die „enge“ parteiliche Verbundenheit ihres Wirkens mit den Kämpfen des Proletariats in der Sowjetunion hat ihre Kunst erst beflügelt. Es ist kein Zufall, daß in großen satirischen Künstlern der Gegenwart alle Kommunisten sind, und keinesfalls „zufällig“, daß die politisch klarste und schärfste die künstlerisch bedeutendste satirische Kunst in Lande der proletarischen Diktatur entstanden ist. Deni, Eſimow und Moors sind nicht nur

die größten Satiriker, sie sind mit die epichalsten Künstler unserer Zeit. Ihre Kunst lehrt uns lehrer, daß nicht allein die „Größe“ des literarischen Formats für den Kunstwert entscheidend ist. Die tagenpolitischen Feindmänner eines Deni sind für die Kunst viel bedeutender als manche kleinbürgerlichen Delikatinten „reichen Formats“, der sogenannten „Acher“, der „Association der Künstler des revolutionären Kampfes“, mit ihren äußerlichen und unästhetischen Darstellungen aus dem Bürgerkrieg und dem „Leben des Volkes“.

Deni ist nämlich ein bolschewistischer, ein proletarisch-revolutionärer Künstler. Herorragend als Satiriker und als Pathos sind aus zwei verschiedenen Seiten ein und derselben Medaille. Wenn die „Broscha“ das Vieren seines Zeichens gegen die Feinde der Arbeiterklasse als eine unentbehrliche Waffe im Kampfsystem charakterisiert, müssen wir ihr teillos zustimmen.



Tschangskabeck:
„Harrichtungen gibt es nicht!“



Großmütterchen Kautsky:
„Komm, MacDonald, mein Geliebter!“

Die Revolution mit seinem Stiff treu und ergeben der Sache gehort. Viele seiner satirischen Zeichnungen und Skizzen sind auch im Ausland bekannt. Inwieweit wird in Deutschland von sympathisierenden Politikern und Kritikern eine Ansicht vertreten: die Politik, die in der Sowjetunion gar und ganz besonders die Tagesarbeit in der

und in der Teppichkammer der großen Schiffe untergebracht. Aber einer war darin erstickt, wahrscheinlich hatte man ihn zu fest eingezollt, ihm war die Luft weggeblieben. Im Augenblick haſt der Handel ein wenig, aber man ſcheint ſchon auf andere Gedanken der Verhaftung gekommen zu ſein.

Vor kurzem meldete eine amerikanische Zeitschrift:
„Wer kennt die Toten?“

Auf einem englischen Dampfer, der Baumwolle geladen hatte, fand man zwilchen zwei Schotten zwei mumifizierte chinesische Leichen, deren Finger eigenartige Bewegungen aufzeigten. Sie hatten sich die Nägel und das Fleisch bis auf die Knochen am Schott abgefressen.

Auf dem Schiff war ein Brand ausgebrochen, die Hitze hat die Körper der beiden Chinesen gebrüht, und in ihrem Kampf um die „Freiheit“ haben sie mit den Fingern an der eisernen Schottwand getrachtet. Die Nägel und das Fleisch rissen sich herunter, das heiße Eisen gab nicht nach, langsam verdorrten ſie.

Ihre Seelen gingen im höllischen Feuer unter, aber der Agent hatte jedenfalls 400 Dollar himmlisch lodenden Gewinn. Es ist eine wunderbare Welt, diese kapitalistische, in der man auf leichte Art Geld machen kann. Man darf nur nicht von Estrupeln belästigt ſein.

Die Präsidentenwahl Eine Jungarbeitergeschichte

Köſter Unterricht in der Berufsschule am 25. April 1925. Ein Tag vor der Reichspräsidentenwahl.

Die Glocke bimmelte zum Anfang.

„Seht werden neue Klassenobstele gewühlt, habt ihr verstanden“, brumnte Leo auf der Treppe. „Diejen Wilt machen wir nicht mehr mit.“

„Leo, du mußt Klassenobmann werden“ — kam's aus allen Reihen.

„Wenn ihr's verlangt, selbstverständlich!“

„Ich glaube, in unserer Klasse brauchen wir keine große Wahl machen“, flötete Lehrer Hofmann an den Schülern entgegen. „Nicht Haſer, Schmidt und Meier, ihr macht eure Arbeit so schön weiter, wie im vergangenen Jahr, dann klappt alles.“

Ein Teils Schüler sprang auf, „So schön geht das nicht.“

Der Schülerrat ist gewühlt“, sagte Hofmann lehrertrüb. „Doch, kommt gar nicht in Frage.“ — Hast die ganze Klasse laſte.

Leo Lange ſetzte sich auf seine Bank.

Die Wahl wird heute ordnungsgemäß durchgeführt. Kandidaten werden aufgestellt, Stimmzettel abgegeben, und damit belsta. Schmidt und Meier, die Tafelreinerer, können uns gelassen bleiben. Wir verlangen Klassenobstele, die die Interessen der Schüler vertreten, verstanden?“

„Bravo“, tönte es von allen Seiten.

„Wir schlagen Leo als Klassenobmann vor!“

„Auch“, brüllte der Lehrer.

„Kameraden“, sprach Leo weiter, „morgen, am 26., ist die sogenannte Reichspräsidentenwahl. Ich schlage vor, daß wir uns Kandidaten auch namentlich benennen...“

„Leo, du bist Thälmann!“

„Selbstverständlich!“

„Ich schlage noch Schmidt und Meier vor“, piepste der Lehrer. „Abgemacht, Schmidt ist Marx und Meier ist Hindenburg.“

„Stimmzettel raus!“

„Alles ausfüllen!“

„Nur ein Name darf aufgeschrieben werden!“

„Rupp und Peter, Stimmzettel ein sammeln!“

„In was waren die Jettel eingeklamert? Der große Heini ist nahen ein Güte Kleide und Perle an die Wandtafel. Gleichzeitig machte er drei große Pfeilen mit den Namen: Thälmann, Marx, Hindenburg. Jeder Strich eine Stimme“, flüſte er seine Kameraden auf.

Der Lehrer ſaß, sein Haupt auf die Hand gelehrt, in seinem Bedeckel.

Rupp nahm den ersten Stimmzettel aus seinem Hut, faltete ihn auf und las laut vor:

„Hindenburg!“

„Na, ja, ſehst doch, ihr Kinder“, Lehrer Hofmann rüſte mit dem Kopf. „Alle Stimmen ſind für Hindenburg.“

„Nur nicht so voreilig, lieber Lehrer!“

Rupp zeigt den zweiten Stimmzettel heraus:

„Thälmann!“

„Bravo, knorte!“

„Na, eine Stimme, was ist das schon“, meckerte Hofmann weiter.

Rupp las weiter vor.

„Thälmann, Marx, Thälmann, Thälmann, Thälmann, Marx, Thälmann, Thälmann, Thälmann...“

Die ganze Klasse war von ihren Bänken aufgestanden, klatschte und tobte im Chor:

„Thälmann, Thälmann, Thälmann, Thälmann...“

„Schluß!“

„Erst drunter!“

Begeistert jubelte zusammen: „Nur Stimmen haben erhalten: Thälmann 25.“

Marx 3.

Hindenburg 1.

Leo ist gewählt!

„Seht wird ein anderer Zug durch unsere Bunde wehen!“

Lehrer Hofmann schüttelte sein Haupt. Er war fertig. Eine dieß Abnung ſiegt vor seinen Augen auf:

Wenn diese Jungen erst älter werden und in der Politik etwas mehr mitreden und klappen...“

Er kann beruhigt ſein: Der Zulufon der wertigsten Jugend zum Kommunismus ist unaufhaltsam. Das wird auch die nächste Reichspräsidentenwahl beweisen, wo alle Jungarbeiter ihre Stimme für den roten Kandidaten der deutschen Arbeiterklasse, Ernst Thälmann, abgeben werden.

Verantwortlich: Alfred Brendrich Berlin

Menschenschmuggel

Von Albert Hotopp

Als der Norden Amerikas gegen den Süden kämpfte, kam der Sieg des Nordens die Befreiung der schwarzen Sklaven. Die Sklavenhandlung wurde gesetzlich untersagt, und so, wie jetzt die Prohibition geſchloßt und der Alkoholſchmuggel bekämpft wird, ſo bekämpfte man damals den Sklavenhandel. In Amerika ſah man die Welken ſchwarz, jedoch der Alkoholhandel gut und der Sklavenhandel hat nie aufgehört, ſo wie der Rumschmuggel aufgehört wird.

Man möchte sich Fälle von Menschenschmuggel aufzeigen, in denen sich der Übertritt der kapitalistischen Geſellſchaft zeigt. Amerika ſchäht sich, wenn es sich um Amerika handelt, immer über Bill (Geld). So hat es seine Einwandererbill, und der Einwanderer bill, daß die Einfuhr an europäischen Auswanderern in die Vereinigten Staaten und China als Einwanderungsmaße liberalisiert ist in Frage kommen.

Die ſchärfste Dankte war auf den Gedanken gekommen, der Einwanderer zu ſchlagen und Chinesen als Ware nach Amerika zu importieren, und zwar für billige Überfahrt mit den amerikanischen Reine. Zum Transport seiner Ware nach Amerika in den großen Ozeanfrachten gesucht und ein Netz von Schiffen mit Chinesen und ihre Verfrachtung vor sich geht, die ſich billiger als der Weizenhandel.

Die wurde der Sklave geſungen, auf ein Schiff transportiert und dann auf den Märkten vertriebt. Das brauchte

Baranologen, es mühte Geld investiert werden, die Jagden waren aufwendig, auf See sterben die gefangenen Schwarzen wie die Vögel, also das Risiko war groß. Heute ist das ganz anders. Der Chinese kommt von selbst, er muß sofort 200 Dollar zahlen und wird auf sein eigenes Risiko verfrachtet.

Diese Verfrachtung war eine Zeitlang das Geheimnis der Eingeweihten. Auf den großen Ueberſee dampfern ſehen häufig Sätze zur Verfrachtung, wenn jemand auf See, aus lauter Begeisterung, ſich auf „jretes“ See zu befinden, die Augen ſchließt. Die „Europa“, der Stolz der purpatrioten, hat jedes solcher Sätze

In diesen Sätzen auf großen Ueberſee dampfern traten die Chinesen ihre Ueberfahrt an. Den Fronten durften ſie ſich nicht noch befragen, und für den Schmuggel an Bord war ein Frachtgeld an jemand von der Beſatzung, der den Chinesen an Bord gebracht zu zahlen. Wie der Chinese in Amerika dann an Land kam, war keine eigene Angelegenheit. Darum brauchte ſich der Agent nicht zu kümmern; denn weshalb auch, es war doch nur ein ſchickhaugiger Salutate, dieser Chinese, der seine 200 Dollar zu zahlen hatte.

Die Reiten in den Sätzen gingen ſo lange gut, bis man eines schönen Tages durch einen argen Zeugnistrug, der aus einem Satz drang, aufmerſam wurde. Als man ſich den Satz näher anſah, laßen zwei vermehrte Chinesen daran. Ein vorſorglicher Agent war auf die gedankende Idee verfallen, es einmal mit zwei Chinesen in einem Satz zu verſuchen. Das Experiment wurde nicht mehr bräutet werden, aber für einen inarten Gangler macht es nichts aus, denn auf den großen Schiffen gibt es hunderte Möglichkeiten zu verfrachten, und ein Chinese ist doch ſo beſcheiden.

Eine zweite Methode wurde auch entdeckt. Man hatte nach den Sätzen die Chinesen einfach in die großen Teppiche geſtoßt

Rund um den Erdball

Kinder in Not — Kinder im Kampf

Schuhföhlen aus Blech

Bildet die Kampffront der dritten Generation gegen Ausbeutung, Hunger und Not

Berlin, 12. Februar. In ganz Deutschland nimmt die Kinderbewegung tagtäglich immer fürchterlicheren Umfang an. Selbst bürgerlich und sozialdemokratische Zeitungen sehen sich hier und da einmal gezwungen, statt von der „Kinderhilfe in Sowjetrußland“ zu lesen, sich in eigenen Lande umzutun.

So schreibt die sozialdemokratische „Volksstimme“ Duisburg-Hamborn über die Zustände in Wulsum folgendes:

„Die große Arbeitslosigkeit in unserer Gemeinde wirkt sich besonders schlimm bei den Schulkindern aus... Die größte Not herrscht in den Schulen, deren Eltern durch die Entlassungen der Industrie hart betroffen sind. 20 bis 40 Prozent der Kinder fehlen täglich, weil sie kein ausreichendes Schuhwerk besitzen oder die Eltern nicht genügend Lebensmittel haben, um den Kindern ausreichende Nahrung zu geben. Sehr viele bekommen überhaupt kein Frühstücksbrot mit...“

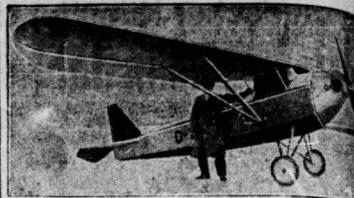
Dah es bei den geringen Unterstützungslagen der Eltern nicht möglich ist, Vermittlung zu suchen, liegt klar auf der Hand, Mies-Wappapier und Einkaufsbelegel werden als Scheidpapier benutzt, um die fehlenden Seite zu

erhalten. Trotz der kalten Witterung kennen die wenigsten Kinder Mantel und Unterwäsche.

Bedeutend ist, daß manche die Schuhföhlen mit alten Blechdojen benagelt haben, um den Sohlen längere Haltbarkeit zu geben.

Die ärztlichen Untersuchungen sind erschütternd. Unterernährung ist an der Tagesordnung... Die Kinder der Hülfschule und der Sammelchule, die ihren Wohnsitz weit entfernt von der Schule in anderen Ortsteilen haben, bekamen bisher von der Gemeinde umsonst Fahrkarten der Straßenbahn zur Fortführung gestellt. Infolge der schwerigen finanziellen Lage werden ab 1. Februar keine Karten mehr geliefert. Wie wir erfahren, haben die Eltern der Hülfschule ihre Kinder vom Schulbus zurückgehalten.

Dies meldet eine sozialdemokratische Zeitung! Aber nur die Tatsachen. Kein Wort vom Kampf gegen die haarsträubenden Zustände. Wir aber ruhen alle Wertfragen auf zum Kampf gegen Kinderausbeutung, Hunger und Not! Setzt euch zur Wehr! Schafft an allen Schulen Kampfkomitees der Eltern, Lehrer, Erwerbslosen, Betriebsarbeiter, Vertreter der proletarischen Massenorganisationen und Kinder zum Kampf gegen die Zustände. Schützt eure Kinder zu den jungen Pionieren! Bildet die Kampffront der drei Generationen gegen Kinderausbeutung, Hunger und Not!



Das „Volksflugzeug“

Dieses einsitzige oder zweisitzige Kleinflugzeug wird in Leningrad gebaut, daß das dortige Aero-Institut Konstruktion des ersten sowjetrußischen kleinen Luftschiffes beendet hat. Das Luftschiff wird 8000 Kubikmeter groß sein. Seine Länge soll 50,8, der größte Durchmesser 17,9 Meter und seine Motoren 540 PS betragen. Das Luftschiff wird eine Höchstgeschwindigkeit von 115 Kilometern in der Stunde erzielen können.

Das erste Sowjet-Luftschiff

Moskau, 12. Februar. Eine amtliche Mitteilung aus Leningrad bezeugt, daß das dortige Aero-Institut Konstruktion des ersten sowjetrußischen kleinen Luftschiffes beendet hat. Das Luftschiff wird 8000 Kubikmeter groß sein. Seine Länge soll 50,8, der größte Durchmesser 17,9 Meter und seine Motoren 540 PS betragen. Das Luftschiff wird eine Höchstgeschwindigkeit von 115 Kilometern in der Stunde erzielen können.

Schupo erstickt seine Familie und verübt Selbstmord

Duhl, 12. Februar. Der Polizeihauptkommissar Schupichin von der heiligen Schutzpolizei erstickte seine Frau und sein Kind und tötete sich dann selbst mit einem Schuß.

Als Grund der Tat werden zerüttete Familienverhältnisse angegeben. Ueber die wahren Ursachen, die den „zerütteten Familienverhältnissen“ führten, läßt sich aus dem offiziellen Polizeibericht allerdings aus Nichts etwas zu entnehmen.

Im Auto ertrunken

Die letzte Fahrt eines Arztes

Bossum, 12. Februar. Der Arzt Dr. Bäter aus Dachtbruch im Wünnelrad wurde in der Nacht zum Freitag zu Patienten gerufen. Auf der vereisten Landstraße geriet die Karosse ins Schleudern und stürzte in einen die Straße begleitenden Rohrkanal, in dem er verstickte.

Das Auto mit der Leiche des Arztes wurde später von Bauarbeitern gefunden. Das Geringemeres wies die Spur eines schweren Todeskampfes auf und der entsprechenden Bemühungen des Arztes, sich einen Weg ins Freie zu bahnen.

Wahnsinnstat einer Mutter

Eine furchtbare Bluttat spielte sich am Donnerstagabend dem Pariser Vorort Anthony ab. Eine 35jährige Mutter ermordete im Keller ihres Hauses in einem wilden, geistigen Umanthung ihr fünfjähriges Söhnchen mit einem Messer und erhängte ihr dreijähriges Tochterkind. Darauf beging sie Selbstmord durch Erhängen.

U-Bootsbesatzung des „M 2“ ertrunken

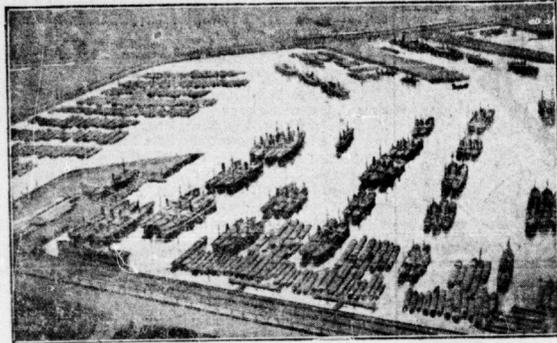
Die Untersuchungen in dem untergegangenen U-Boot „M 2“ berechnen zu der Annahme, daß in dem Augenblick des Unterganges des U-Bootes sämtliche Kammer schnell mit Wasser gefüllt wurden, so daß alle in dem U-Boot befindlichen Matrosen den sofortigen Tod durch Ertrinken erlitten.

Angestellte aus unserem Kontor in der Klub, wo ein Arbeiter festgesetzt wurde. Hier werden nun Filme, Theater, Veranstaltungen gemacht. Das ist frei, genau wie das ist, ist es am Arbeitsplatz und das Quartier nebst Feuerzeug von der Arbeiterschaft. Es wird nicht vom Monatslohn abhängiger Bezahlung.

Ich bin im nördlichen Ural und bin von Moskau nach meinen Wunsch nach hierher gefahren, da in Moskau ein viel und überall gebaut wird, durch den ungenutzten Zutritt aus dem Dorf und dem Ausland die Wohnhäuser sind. In Moskau bekam ich 150 Rubel Spesen und das hat mich sehr schlaflos gemacht. Die Fahrt nach Ural ist interessant. Gefahren bin ich reichlich vier Tage und vier Nächte. Gefahren bin ich reichlich vier Tage und vier Nächte. Gefahren bin ich reichlich vier Tage und vier Nächte.

Es gibt hier noch für Millionen Arbeit, nur daß ausländische Arbeiter die ersten Wochen schwer, weil es hier an das Klima, Sprache und sonstige Dinge gewöhnt werden muß. Arbeit, das gehört der alten Geschichte an. Arbeit, das gehört der alten Geschichte an. Arbeit, das gehört der alten Geschichte an.

Dein Walter



Schiffsfriedhof Rotterdam

Nicht zuletzt durch den starken Rückgang des Schiffsverkehrs auf dem Rhein als Folge der allgemeinen Wirtschaftskatastrophe ist aus Rotterdam, einer der größten Hafenstädte der Welt, ein wahrer Schiffsfriedhof geworden. Unsere Aufnahme gibt im Luftbild einen Ueberblick über ein Becken der Rotterdammer Hafenanlagen, wo Hunderte von Känen und zahlreiche Schlepper stillgelegt sind.

Aufklärung der sechsfachen Bluttat in Frankreich

Mus Haß keine Familie ermordet

Maskenball als Alibi — Im Bluttausch gehandelt

Paris, 12. Februar. Der auch von uns gestern gemeldete Massenmord in einem Bauernhaus in der Nähe der französischen Stadt Agen hat eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden. Der einzige Ueberlebende der ermordeten Bauernfamilie, der 30jährige Sohn, hat gestanden, daß er selbst keine Eltern, keine Frau, keine Kinder und seinen alten Onkel erschlagen hat.

Bei der Vernehmung erklärte der Mörder vollständig, daß er in einem „Bluttausch“ gehandelt habe. Wenn ihm noch andere Verbrechen begangen wären, hätte er auch sie noch umgebracht. Als Motiv der Tat gab er schließlich an, daß er die ganze Familie bis auf den Tod hassen gelernt habe.

Bei der Bluttat bediente sich der Mörder verächtlicher Waffen. So tötete er seine Mutter mit einer Art, seine Großmutter und seinen Onkel nach er zuerst mit einem Küchenmesser nieder und erlöschte sie mit einem Gewehr.

Seine Frau und seine beiden Kinder erschoss er.

Nach der Tat war er dann wieder auf den Maskenball zurückgegangen, um sich ein Alibi zu verschaffen.

Salaban geisteskrank?

Berlin, 12. Februar. Der Verteidiger des verhafteten Rüstungsmagnaten und Reichsgeheimen Dr. Salaban hat den Auftrag erhalten, daß sein Mandant auf Zurechnungsfähigkeit untersucht wird.

Salaban ist bereits einmal in Hamburg auf Grund des Verordnungs 51 von der Anklage des Betruges freigesprochen worden. Geheimrat Hanow hat ihm seiner Zeit unterstellt und ist zu der Freilassung gelangt, daß Salaban tatsächlich geisteskrank sei. Er soll jetzt zum Zweck längerer Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Eller Cafe in Flammen

Zwei Frauen verbrannt — Zahlreiche Verletzte

Paris, 12. Februar. In einem der großen Cafés von Lille, der sogenannten Taberne, brach in den Nachmittagsstunden des Donnerstags ein Feuer aus, das nicht

„Selbst der Pope mit huezzen Haaren arbeitet jetzt mit uns...“

Ein deutscher Arbeiter schreibt seinem Freunde folgenden Brief, den wir hiermit zur Kenntnis der Arbeiterschaft bringen:

M. Socha, 18. Januar 1931.

Lieber Walter!

... da nun Aufhebet war, lo ging ich denn wie viele andere in die noch gut maltere Kirche, aber nicht etwa um zu beten, sondern um zu spielen. Es ist jetzt eine moderne Spielstätte in diesem großen Dorfe. Ihre zwei großen plumpen Türme sind auf der Spitze mit je einer roten Fahne geschmückt, lo etwas hab ich selbst noch nicht am Kolonialischen Park in Berlin oder sonstwo gesehen. Und der Pope hat sich bereits vor Jahren seine langen Haare schneiden lassen und arbeitet jetzt mit in meinem Betriebe. Nun, ich denke, wenn das bösewärtlich ist, dann ist das aber gut...

Am laubgedeckten Fische, wo nur Arbeitende lösen, bekam ich auf meinen Wunsch als Werkzeuge einen Teiler frächtige Kohlgruppe mit genügend Ähnlichkeit, dann ein Kettel mit Solgefäße, als Kochstelle ein sogenanntes „Brot“, es ist ein gebakenes Reis, etwas größer als eine große Schippe und besteht aus Reis und Fleisch. Und zum Schluß den nie schlendenden Tee (genannt Ikon) mit Konfitüre. Ich war satt. Dieses hat zusammen einen Rubel und 15 Kopfen gekostet.

Auf der Straße sieht man nicht uniformierte Automaten mit Gummihäppl oder Raas- und Sozi-Abschichten und polgefressene Bourgeois, sondern Rotarmisten mit ihrem Sowjetstern am Helm, auf Jagd gehende Arbeiter, sowie die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen, Bauern und Angestellte mit ihren Pelzmägen, Pelzen und Hütlein.

Um 5 Uhr, nach 800 Arbeit-er Zeit um 3 Uhr, und nach kurzer Zeit um 1 Uhr nachmittags, ging ich dann mit einem russischen

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various headlines and snippets of news.

26. Februar

Mobilisierung 30000 revolutionärer Werktätiger für die Thälmann-Stafette

Offensive der mitteldeutschen Arbeiterklasse gegen die Presse der imperialistischen Räuber und Feinde der Sowjetunion

Anfahrt der roten Sportler durch Mitteldeutschland!

Wagen nach Halle abliefern: der stärkste Einbruch in die Front der Volksfeinde?

Start 16⁰⁰

Start 17⁰⁰

Start 18⁰⁰

Start 19⁰⁰

Start 19³⁰

Start 19⁴⁵

Start 19⁵⁵

Start 20⁰⁰

Start 20¹⁵

Start 20³⁰

Start 20⁴⁵

Start 21⁰⁰

Start 21¹⁵

Start 21³⁰

Start 21⁴⁵

Start 22⁰⁰

Start 22¹⁵

Start 22³⁰

Start 22⁴⁵

Start 23⁰⁰

Start 23¹⁵

Start 23³⁰

Start 23⁴⁵

Start 24⁰⁰

Start 24¹⁵

Start 24³⁰

Start 24⁴⁵

Start 25⁰⁰

Start 25¹⁵

Start 25³⁰

Start 25⁴⁵

Start 26⁰⁰

Start 26¹⁵

Start 26³⁰

Start 26⁴⁵

Start 27⁰⁰

Start 27¹⁵

Start 27³⁰

Start 27⁴⁵

Stafette der Landarbeiter

Start 13⁴⁵

Wittenberg

Stafette der Chemieproleten

Start 17⁰⁰

Alsleben

3 Km

Könnern

30 Km

Bitterfeld

13,2 Km

Landsberg

11 Km

Delitzsch

11 Km

10,9 Km

Eilenburg

30 Km

Torgau

31,3 Km

Liebenwerda

14 Km

Elsterwerda

14,5 Km

Stafette der Landarbeiter u. werklätigen Bauern

Start 14³⁰

18,8 Km

Eisleben

32,1 Km

Sangerhausen

18 Km

Merseburg

17,1 Km

Weissenfels

15,5 Km

Naumburg

25,1 Km

Zetta

Start 17³⁰

Stafette der Leunabeller u. Braunkohlenskumpels

Start 18⁰⁰

Stafette Internationaler Frauentag

Start 19⁴⁵

Im Betrieb auf der Stempelstelle in Stadt und Land

abonnieren die kommunistische Presse: „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“!



Für den Kandidaten der Armen!

Gegen die Reichen!

Roter Auftakt zu den Präsidentenwahlen

Naziterror glänzend zurückgeschlagen

Ein Bericht über die Kommunisten in der Wahlkampfzeit. Die Kommunisten haben sich in den Wahlkreisen erfolgreich gegen den Naziterror behauptet. In den meisten Wahlkreisen haben sie die Stimmen der Arbeiterklasse gesammelt und die Kandidaten der Arbeiterpartei ins Amt gebracht.

Viermal so stark wie die SPD

Die Kommunisten sind viermal so stark wie die SPD. In den Wahlkreisen haben sie die Stimmen der Arbeiterklasse gesammelt und die Kandidaten der Arbeiterpartei ins Amt gebracht.

Pleite der SPD in Falkenhain

Die SPD hat in Falkenhain eine Pleite erlitten. Die Kommunisten haben die Stimmen der Arbeiterklasse gesammelt und die Kandidaten der Arbeiterpartei ins Amt gebracht.

ten Redakteur bewilligt, um somit zu verhindern, die weitere politische Auffassung der erschienenen Arbeiter über den Verrat der sozialdemokratischen Führer, die verübt sind mit der Bourgeoisie. Die Agitation des kommunistischen Kandidaten, der der Präsidentenwahl nicht die Stimme für Hindenburg, dem Ehrenmitglied des Reichstages, sondern dem roten Kandidaten Thälmann zu geben, wurde jützlich begrüßt.

Landarbeiter für die KPD

In Ostau und Ruchwitz fanden kommunistische Versammlungen statt. Die Redakteure wurden mit Begeisterung von den Versammlungsbesuchern aufgenommen. In Ruchwitz forderte der ehemalige sozialdemokratische Landarbeiterleiter Quarsch sowie der Reichstagsabgeordnete auf die Agitation für die kommunistische Partei auf dem Lande zu verstärken.

Bergkumpels in der roten Front

In Bitterfelder Braunkohlengruben gewinnt die KPD immer mehr an Boden in der Erziehung der Mehrheit der Arbeiterklasse.

Rote Hilfe tut not!

Anlässlich des Gefangenenkonzerts des Arbeitergefangenenvereins „Frohinn“ in Kelbra, der das Chorum „Freie Erde“ vor einer zahlreichen Besucherzahl zum Vortrag brachte, wurden 10,- Mark für die Rote Hilfe zur Unterstützung der Opfer des Faschismus überwiesen.

Sammelt für die Opfer der Klassenjustiz!

für die proletarische Revolution. Den Beweis erbrachten die Versammlungen in Bergwitz, in der der Genosse Litz sprach und die in Remberg, wo der Genosse Karschner über das Thema referierte: „Hitler oder Thälmann“. Enthusiasmus wurden angenommen, in denen die Versammlungen das Bestreben ableigten, mit gesteigerter Aktivität die Fortsetzung der roten Front vorzunehmen. In der letzten Versammlung wurden für den Wahlkreis 350 Mark gesammelt, für 180 Mark Braunkohlen ungefähr 18 rote Wahlführer gewonnen.

Bauern und Pächter für die rote Einheitsfront

Der Kandidat Richter aus Brachstedt gab in Delitzsch einen Bericht über den Kongress des Reichsbauernbundes. Alles Schwindel des Kazi-Käufers, der einige Tage vorher am Orte gesprochen hatte, wurde widerlegt. Besonders gegen die roten Fronten, für den Morgen 60 bis 80 Mark, nahm man Stellung und an der beifälligen Aufnahme des Referats ist zu erkennen, dass das Bündnis zwischen den armen Bauern und Arbeitern im Vorrang begriffen ist.

SPD-Hochburg wird bestürmt

Nach haben die „linken“ Abreiter der SPD eine Basis in Luckau. Jedoch die Werberarbeit der Kommunisten am Ort löst deutlich erkennen, dass der Einfluss der SPD im Schwinden begriffen ist, was eindeutig in der öffentlichen Versammlung zum Ausdruck kam, in der der Genosse Bickard seine Erfahrungen im Sowjetrußland schilderte. Trotz der Aufforderung des „Volksboten“, dass die sozialdemokratischen Arbeiter nicht an der Versammlung teilnehmen sollen, waren sie zahlreich erschienen. Drei Aufnahmen für die Partei konnten gemacht und je ein Votum für das „Echo“ und die „KJ“ gewonnen werden. Im übrigen kamen noch 30 „Klassenkampf“-Nummern zum Verkauf.

